

Vor 15 Jahren wurde die Kellner-Weise-Orgel von 1736 wieder eingeweiht. Nach mehreren Jahren der Forschung und des Orgelbaues konnte die Orgel Kellners wieder zum klingen gebracht werden. Dieses Jubiläum nehmen wir zum Anlass, einen erneuten Blick auf die Entwicklung der Kellner-Disposition zu werfen. Es war nicht ganz einfach die originale Disposition von 1736 zu rekonstruieren. Die älteste überlieferte Disposition der Gräfenrodaer Orgel lag uns aus dem Jahr 1886 vor. Bis dahin fanden nur geringfügige Umbauten statt. So wurde anhand der noch originalen Pfeifen und anderer Dokumente und Rechnungen des Orgelbaues, die Disposition rekonstruiert. Erst nach der Einweihung der Orgel wurde im Archiv noch eine ältere Disposition aus dem Jahr 1841 aufgefunden. Woher hat Kellner seine Anregungen für seine ungewöhnliche Registerwahl? Ein besonders markantes Register, der Traversenbaß 16', taucht in Gräfenroda zum ersten mal in Thüringen auf. Kellners Vorliebe zu Bach-Orgelwerken prägte diese Orgel und diese wird so zum regionalen Zentrum einer Bach-Orgelschule. Als Orgelgutachter hatte Kellner so einen nachhaltigen Einfluss auf die Orgelbauentwicklung der Nachbarorte. Eine Spurensuche in der Entwicklung des Orgelbaues in unserer Region.

Peter Harder

Inhalt

JPKGesellschaft und Termine

Seite 2

Konzert und Mitgliederversammlung 22. November 2020

Seite 2

Zum 15-jährigen Jubiläum der Wiedererrichtung
der „Kellner-Weise-Orgel“ von 1736 in Gräfenroda

Seite 3



Vorstand

Vorsitzender

Harder, Peter Gräfenroda
harder@johann-peter-kellner.de

Hofmann, Susan Frankenhain

Schatzmeister

Hildebrand, Prof. Dr. Jörg Erfurt
hildebrand@johann-peter-kellner.de

Rotraut Greßler, Waltershausen
info@sagestreffend.de

Dr. Wolfram Rink, Frankenhain
wolfram@dr-rink.de

Sitz der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft e.V.
99330 Gräfenroda, Waldstraße 141

Konto bei der DKB

Konto Nr.: 102 001 2579, BLZ: 120 300 00
IBAN: DE851203 0000 1020 0125 79

Homepage www.johann-peter-kellner.de

Termine 2021

Juni

„Orgelmusik mit Studierenden der Orgelklasse von
Prof. Bernhard Klapprott, Weimar

Juli

Orgelkonzert im Rahmen desgleichen „Orgelsommer
Thüringen“

26. August, 17 Uhr

Orgelkonzert mit Christiane Lux, Heidelberg
im Rahmen des „Bachfestes Gotha/ Ohrdruf“

18. - 19. September

Adjuvantentage in Thörey/ Ichtershausen mit Musik
von Johann Peter und Christoph Kellner

**Termine unter Vorbehalt. Aktuelle Hinweise sind
auf der Kellner-Homepage zu finden.**

Konzert und Mitgliederversammlung am 22. November 2020

Am 22. November wurde das angesagte Konzert wegen den Corona-Maßnahmen gekürzt zu einer musikalischen Andacht. Aufgeführt wurde eine Kellner-Arie „Ach milder Tod“ für Singstimme, Blockflöte und Orgel (CK-65). Weiter erklang die Stabat mater Vertonung von Giovanni Battista Pergolesi.

Ausführende: Mirjam Widmann,-Alt / Judith Leu – Sopran und Blockflöte / Eszter Szedmak – Orgel.

Anschließend fand die jährliche Mitgliederversammlung im Gemeindesaal statt. In diesem Jahr musste der Vorstand wieder neu gewählt werden. Wiedergewählt wurden: Rotraut Gressler und Wolfram Rink, Jörg Hildebrand und Peter Harder. Vera Diller verzichtete auf eine weitere Kandidatur. Wir bedanken uns bei ihr für ihre bisherige Arbeit im Vorstand. Neu hinzugewählt wurde Susan Hofmann.

Die Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft ist dem Verein „Straße der Musik“ beigetreten. Der Festakt zur Eröffnung der neuen Stadtion der „Straße der Musik“ wurde wegen den Corona-Maßnahmen abgesagt und auf das Frühjahr 2021 verschoben.



Der Verein wurde 2009 in Halle gegründet. Er hat sich zur Aufgabe gemacht, das musikhistorisch reiche Mitteldeutschland sichtbar und erlebbar zu machen. Der Verein bündelt die Informationen und will Mittler sein für alle musikhistorisch bedeutsamen Orte und Akteure.

Informationen über die Tätigkeiten des Vereines finden sich auf der Homepage:

www.strassedermusik.de



Zum 15-jährigen Jubiläum der Wiedererrichtung der „Kellner-Weise-Orgel“ von 1736 in Gräfenroda

Kellners Orgel ist von besonderen musikwissenschaftlichen Interesse durch die von ihm selbst entworfene Disposition im Zusammenhang mit seiner Beziehung zu Johann Sebastian Bach. Der Orgelbau von 1733-1736, fällt in seine intensivste Zeit mit der Beschäftigung der Orgelwerke Bachs. Kellners Ruhm als Orgelvirtuose, zusammen mit seinen Kenntnissen über Bachs Orgelwerken führte dazu, dass sich hier ein regionales Zentrum der Bach-Orgelschule entwickelte. Einige Schüler werden gerade deshalb diesen kleinen Ort als Ausbildungsstätte aufgesucht haben. Wie z.B. G.Ph. Kirnberger und der als Bach-Interpret bekannt gewordene Organist Rembt aus Suhl. Möglicherweise ist auch J.N.Forkel 1764/65 deshalb nach Gräfenroda gekommen.

Das Kellner fundierte Kenntnisse im Orgelbau gehabt haben muss, bezeugt schon seine Orgelabnahme in Mühlberg, die er bereits in seinem 25. Lebensjahr 1730 ausführte. Mühlberg gehörte nicht zum Herzogtum Gotha, sondern zu Erfurt. Ohne Beauftragung von Adlung ist es jedenfalls kaum vorstellbar, dass der junge Peter Kellner, der selbst nur eine Kleinorgel in Gräfenroda hatte, mit der Orgelprobe in Mühlberg beauftragt worden wäre. Das sich Adlung und Kellner gut kannten, bezeugt ein Zitat aus „Anleitung zu der musikalischen Gelahrtheit“ von Adlung: *„Kellner (Peter) ist ein Schulmeister oder Cantor in einem gothaischen Dorfe, Gräfenrode, am Thüringer Walde, und gehört unter die stärksten Spieler, wovon ich vielmals ein testis oculatus und auritus zu seyn bey mir und bey ihm Gelegenheit gehabt habe.“*

Wenn wir Einflüssen auf den Orgelbau in Gräfenroda suchen, sind die Ansichten Adlungs und des Bachfreundeskreises über Orgelbaufragen also von Interesse.

Welche Orgeln kannte Kellner und konnten so als Vorbilder dienen? Angestrebt wird er eine Disposition haben, die eine ideale Interpretation der Bach-Orgelwerke ermöglicht.

Viele Jahre stand Kellner nur eine kleine einmanualige Orgel zu Verfügung. Jakob Adlung empfiehlt für kleine Orgeln: *„Wer in einer Orgel wenig große Stimmen hat, der spiele eine Oktave tiefer, so ist es eben so gut. Also, wer mit Principal 4' spielt, kann den 8füßigen Klang bekommen, wenn er eine Oktave tiefer spielt ... Und so kann (und muß) man sich öfters behelfen daß man aus kleinen große, und aus großen kleine Register macht.“* (Adlung, *Musica Mechanica Organoedi*, Berlin 1768, S.164)

Kellners Beurteilungen einer Disposition, insbesondere bei kleinen Orgeln, werden sich um möglichst vielfältige Kombinations-Möglichkeiten von Registern und deren Brauchbarkeit bei Oktavierungen nach unten oder oben gehandelt haben.

Das große Cis scheint schon keine Besonderheit mehr zu sein. Das die große repräsentative Trost-Orgel in Waltershausen mit Cis gebaut worden ist, besagt noch nicht viel. Bezeichnender ist schon eher die kleine einmanualige Orgel erbaut von Johann Anton Weise in Siegelbach, die im Contract schon 1728 das große Cis fordert. Anders steht es vielmehr um den

Tonumfang im Pedal. Das der Tonumfang im Pedal über das eingestrichene c bis zum d' gebaut wird, setzt sich (von größeren Orgeln wie Waltershausen abgesehen) erst später in der Region durch. Um solche Fragen könnte es sich in Gesprächen mit Adlung in Erfurt gehandelt haben. Um 1730 muss sich auch J.S.Bach in Erfurt aufgehalten haben. Adlung machte hierzu eine Bemerkung in seinem Werk *„Anleitung zur musikalischen Gelahrtheit“* Seite 691: *„Als Herr Bach zu einer gewissen Zeit bey uns in Erfurt war...“*. Dieses „bey uns“ kann als Bach-Freundeskreis zu verstehen sein, bei dem ebenso Kellner zu gegen war. Vielleicht war es in Erfurt, als Kellner Bach mit einem B-A-C-H auf der Orgel begrüßte, wie Gerber¹ es erwähnte. Die erhaltene Fuga B-A-C-H von Kellner ist von ihrer Anlage her wie geschaffen für eine kleine einmanualige Orgel ohne Cis, Manual-Umfang C-c''' und Pedal C - c'. Ebenso die *forte-piano* Effekte deuten mit ihren Stilmitteln auf eine Entstehung in Gräfenroda vor 1733 hin.

Neben seinen Kontakten zu Adlung und dem Bach-Freundeskreis, werden noch weitere Personen eine Rolle, bei der Wissensvermittlung von Orgelbaufragen gespielt haben. Hier kommt zum Beispiel der aus Gräfenroda stammende Orgelbauer Johann Michael Gutjahr in Frage, der Kellner auch Angeregt haben mag, die Orgel in Waltershausen zu besichtigen. Gutjahr (1693Gräfenroda-1748 Seebergen) hat dieses Orgelwerk als Geselle von Trost mit erbaut² und wird dann 1733 auch von Anton Weise in Gräfenroda als Geselle angestellt.

Register Flötentraversiere und die Trost-Orgel zu Waltershausen

Von besonderem Interesse ist hier der 1730 vorläufig beendete Orgelbau in Waltershausen von Heinrich Gottfried Trost. Dieser Orgelbau scheint einen nachhaltigen Einfluss auf Kellner gehabt zu haben mit ihren grundtönigen und farbreichen Registern. Im Bach-Freundeskreis wird dieser Orgelbau mit Sicherheit besprochen worden sein. Völlig im Dunkel liegen noch die persönlichen Beziehungen von Trost und seinem Bekanntenkreis. Hatte er vielleicht ebenso Kontakte zu Adlung und dem Bach-Freundeskreis?

In Waltershausen hat Kellner möglicherweise zum ersten mal einen Pedal-Umfang von C-d' vorgefunden, der für ihn unverzichtbar in einem neuen Orgelbau werden wird. Einen Kontakt zwischen Trost, Weise und Kellner, lässt der in Gräfenroda zum ersten mal gebaute Traversenbaß 16' erahnen, der ebenso von Trost in der Altenburger Schlosskirche 1737 als Traversflöte 16' im Manual und als Transmisson im Pedal spielbar gebaut worden ist. Es werden Gespräche zwischen Orgelmachern und Organisten erfolgt sein über Bau, Intonation und Verwendung dieses neuen Registers. Welche Rolle spielten hierbei Gottfried Heinrich Stölzel und der Hoforganist Golde? Sie waren für den Orgelbau in Altenburg zuständig.

- 1 Gerber, 1790, „...das er (Kellner) gemerkt, dass Bach in die Kirche getreten sey, er auf der Orgel das Thema zu einer Fuge intonierte, b-a-c-h...“
- 2 Kirchrechnung, Orgelbaurechnungen Waltershausen „...Irl 16gl 3 ... H.Trostens Gesellen Gutjahr; Wochenlohn vom 2. May bis 4. Juni 1729...“



Schon die Traversflöte 8´ war in jenen Jahren noch eher eine Seltenheit. Die Orgeln in Erfurt könnten für Kellner eine wichtige Erfahrung gewesen sein.

In der Prediger-Kirche zu Erfurt, der Orgel von Adlung, war im Hauptwerk eine Flötetraversiere 8´ vorhanden. In den Jahren von 1732 bis 1737 entstand im Nonnenkloster zu Erfurt eine Volckland-Orgel in der eine Traversiere 8´ gebaut wurde. Adlung lobt diese Orgel mit der Bemerkung: „*Der Klang dieser Orgel ist unvergleichlich*“. In seinem Werk *Musica mechanica organoedi* finden sich nur einzelne Bemerkungen zur Verwendung von Registern. Interessanterweise findet sich die Anwendung der Flötetraversiere 8´ gleich zweimal im Gebrauch für den Generalbass.

Seite 173

...wenn eine peece im Generalbasse mit der Flötetraverse zu machen wäre, und dieselbe nicht bey der Hand ist, kann die Violdigamba dazu gebraucht werden, als die ihr etwas ähnlich ist...

Das andere Clavier aber spielt mit der linken Hand die Accorde mit dem Gedackt; das Pedal kann die Noten mitbrummen. Es können bei solchen Traversen im Generalbasse noch andere Register gebraucht werden, sonderlich Flöten...

Seite 183 (über Orgeln mit 2 Manualen)

...Auf solche Art kann im Fantasieren ein Echo gemacht, und im Generalbasse eine Traversiere gespielt werden, wenn die Griffe im andern Claviere, wo das Musiciergedackt ist, die Travesiere im Hauptmanual und die Bassnoten im Pedal genommen...

Dieses spricht für eine Vorliebe Adlungs für die Flötetraversiere im Generalbassspiel.

Da Adlung hier die Flöten-traverse als Klangähnlich zum Register Violdigamba sieht, ist gleichfalls eine Bemerkung über die Anwendung dieses Registers interessant.

S. 167

...Die Violdigamba wird am besten im laufenden Basse gebraucht. Denn wenn sie nicht recht gemacht ist, überschreyet sie sich gern wenn man lange auf einem Ton halten will...

Beide Register sind durch ihre enge Bauweise nicht einfach zu intonieren. Es ist also von Interesse, dass diese gerade für schnellere Passagen verwendet wurden. Eine Erfahrung, die durch die Orgel in Gräfenroda im Pedal in der Verwendung des *Traversenbasses* 16´ „... am besten im laufenden Basse gebraucht...“ bestätigt werden kann. In Gräfenroda ist durch Aktenlage ein Überblasen der Register anzunehmen. Dieses ist der markanteste Unterschied zwischen einer *Viol di Gamba* und einer *Traverse*.

Da es in der näheren Umgebung keine Orgel mit einer Flötetraverse 8´ gab, konnte Kellner dieses Register eigentlich nur durch die Orgel in Erfurt und/ oder durch die Waltershäuser Trost-Orgel kennen gelernt haben.

Disposition der Trost-Orgel Waltershausen 1730

Hauptwerk

Portun-Untersatz 16´
Groß Qvintadena 16´ (T)
Principal 8´
Gemshorn 8´
Viol d´Gambe 8´ (T)
Portun 8´ (T)
Qvintadena 8´
Octava 4´ (T)
Celinder-Qvinta 3´
Super-Octava 2´
Sesqvaltera 2 fach
Mixtura 8 fach (T)
Fagott 16´
Trompetta 8´

Brustwerk

Gedackt 8´
Nachthorn 8´
Principal 4´
Flöte douce 4´
Nachthorn 4´
Gemshorn 4´
Spitz-Qvinta 3´
Nassat-Qvinta 3´
Octava 2´
Sesqvaltera zwey fach
Mixtura 4 fach
Tremulant

Koppel HW-P (Windkoppel)
Koppel BW-P (Hakenkoppel)
Koppel OW-HW (Hakenkoppel)
Koppel BW-HW (Schiebekoppel)

Tremulant zu allen Manualen, 2 Cymbelsterne, Calcant, Zug für die Sperrventile

Tonumfang
Manuale
C-c´´´
Pedal
C-d´

Oberwerk

Flöte Dupla 8´
Vagarr 8´
Flöte travers 8´ (4´ klingend)
liebl. Principal 4´
Spitzflöte 4´
Gedact Qvinta 3´
Wald-Flöte 2´
Hohl-Flöte 8´
Geigen-Principal 4´

Pedal

Groß Principal 16´
Sub-Bass 16´
Violon-Bass 16´
Octaven-Bass 8´
Celinder-Qvinta 6´
Posaunen-Bass 16´
Trompetten-Bass 8´

(T) Transmissionen im Pedal spielbar C-c´

Dieses müsste die Orgeldisposition sein, die Kellner 1730 vorgefunden hat. Laut Organist Ritz³ fehlten noch 6 Register.

Dass das große Cis 1730 schon keine Besonderheit mehr war, ist nicht nur an der kleinen Siegelbacher Orgel zu sehen, sondern auch an der schon 1724 erbauten Thielemann-Orgel in Ichtershausen⁴, der Superintendentur von Gräfenroda. An dieser Orgel hatte Kellner seine Probe für die Organisten-Stelle für Frankenhain abgelegt.

3 Die Trost-Orgel und Stadtkirche „Zu Gotteshilfe“ Waltershausen, Waltershausen 1998, „...nach einer Aufstellung von Ritz (bleiben) unvollendet: Salicional, Rohrflöte, Unda maris, Hautbois, Vox humana und Posaunen-Bass 32´“
4 Th. Staatsarchiv Gotha, Ichtershausen Orgelbau Contract von 1723



Ichtershausen 1724, Superintendentur von Gräfenroda

Orgel, bis auf Prospekt, nicht mehr erhalten

„...Die zwey manual Claviere sollen von Elfenbein und die Semitonia von schwarzen Ebenholz sauber verfertigt, den selben nach eine wohlanständige Länge gegeben und folgende Claves, als C, Cs, D, Ds, E, F, Fs, G, Gs, A, B, H, C bis in das c''' gefunden werden, das Pedal fängt an von C und sofort wie im Manual bis ins c'...

- 1 Principal 8fuß /von feinen Zinn
- 2 Quintaton 16fuß /von guten tüchtigen Metall 3Theile Bley und ein Theil Zinn
- 3 Grobgedackt 8fuß /von guten tüchtigen Metall 3Theile Bley und ein Theil Zinn
- 4 Gemshorn 8fuß /von guten tüchtigen Metall 3Theile Bley und ein Theil Zinn
- 5 Octava 4fuß /von guten tüchtigen Metall 3Theile Bley und ein Theil Zinn
- 6 Spitz Flaute 4fuß /von guten tüchtigen Metall 3Theile Bley und ein Theil Zinn
- 7 Super-Octava 2fuß /von guten tüchtigen Metall 3Theile Bley und ein Theil Zinn
- 8 Quinta 3fuß /von guten tüchtigen Metall 3Theile Bley und ein Theil Zinn
- 9 Sesquialtera 2fuß /von guten tüchtigen Metall 3Theile Bley und ein Theil Zinn
- 10 Mixtur 6fach /von guten tüchtigen Metall 3Theile Bley und ein Theil Zinn
fängt an 2fuß
- 11 Trombetta 8fuß

Oberwerk

- 1 Principal 4fuß /von feinen Zinn
- 2 Quintaton 8 fuß / von guten Metall
- 3 Gedackt 8fuß / von guten Metall
- 4 Gedackt 4fuß / von guten Metall
- 5 Octava 2fuß / von guten Metall
- 6 Nasat 1 ½ fuß / von guten Metall
- 7 Mixtur 4fach / von guten Metall
fängt an 1fuß

Das Pedal soll in einem

- Subbaß 16 fuß /aus guten weich Holtz bestehen
- Violonbaß 16 fuß /aus guten weich Holtz bestehen
- Octavbaß 8 fuß /aus guten weich Holtz bestehen
- Posaunbaß 16 fuß /aus guten weich Holtz bestehen

Thielemann war der privilegierte Orgelmacher im Herzogtum Gotha und war zuständig für Orgelneubauten auf diesem Gebiet. So sind eine ganze Reihe von Orgelwerken zwischen 1710 und 1750 nachgewiesen. Insofern konnte die Ichtershäuser Orgel als Richtmaß für Gräfenroda angesehen werden. Wenn sich Gräfenroda und insbesondere Kellner nicht für einen anderen Orgelmacher entschieden hätten, so wäre eigentlich Thielemann zuständig gewesen.

Im Nachbardorf von Ichtershausen, in Molsdorf, erbaute Thielemann 1721 ein kleines Orgelwerk mit 2 Manualen und einem 4' im Prospekt. An dieser Orgel wurde um 1750 Johann

Andreas Kellner Organist.

Die Orgel ist. A. 1721. von dem Gothaischen Orgelmacher Thielamnn verfertigt worden, welche aber des Herrn Grafens von Gotter Excellenz nachhero auf Ihre Kosten vergrößern lassen⁵.

Ein weiteres Orgelwerk, erbaut um 1730, entstand mit ähnlicher Disposition wie in Ichtershausen in Gräfenhain bei Ohrdruf. Diese Orgel ist erhalten.

Gräfenhain 1728-1731

Orgel erhalten, ohne Cis

Hauptwerk

- 1) Principal 8'
- 2) Quintatön 16'
- 3) Gedact 8'
- 4) Octave 4'
- 5) Spiel Flaute 4'
- 6) Octave 2'
- 7) Quinta 3'
- 8) Terz 1 1/3'
- 9) Mixtur 6fach 2'
- 10) Trombetta 8'

Brustwerk

- 1) Principal 4'
- 2) Quintatön 8'
- 3) Gedact 8'
- 4) Oktave 2'
- 5) Octave 1'
- 6) Quinta 1 1/3'
- 7) Mixtur 4fach

Pedal

- 1) Violon Baß 16'
- 2) Sub Baß 16'
- 3) Oktavenbaß 8'
- 4) Posaunen Baß 16'

In allen Thielemann-Dispositionen fehlen die Register Viola di Gamba und die Traversflöte. Thielemann-Dispositionen weisen die größten Unterschiede zu der Kellner-Disposition auf.

Welche Orgeln der Region könnten für Kellner noch von Bedeutung gewesen sein? Hier kommen die Nachbarstädte Arnstadt, Ohrdruf und Ilmenau in Frage. Es handelte sich zumeist um ältere, für Kellner nicht mehr unbedingt zeitgemäße Orgelwerke. Eine Ausnahme macht hier die Wender-Orgel in Arnstadt. Diese ist zwar zeitlich entfernter als die Thielemann-Dispositionen, weist aber mehr klangliche Gemeinsamkeiten mit Gräfenroda auf.

Wender-Orgel 1699-1703, Arnstadt

Dieses eher kleine Orgelwerk in einer so großen Kirche hinterlässt in der heutigen Disposition eher einen zweifelnden Eindruck. Es ist kaum vorstellbar, dass ein renommierter Orgelmacher für so einen großen Kirchenraum keinen 16' auf das Hauptwerk setzte. Es sollte geprüft werden, ob nicht der Quintatön 8' ursprünglich doch als 16' Register gebaut worden war. Die Disposition spricht also mehr für einen sehr begrenzten finanziellen Spielraum bei der Erbauung der Orgel. Wie später in Gräfenroda, ist an dieser Orgel aber eine Tendenz der Zuordnung der 8' Farbreger zum Hauptwerk und der 4' Register zum

⁵ Brückner, Johann Georg, Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen- und Schulenstaats im Herzogthum Gotha, Molsdorf



Brustwerk zu erkennen. Auf dem Hauptwerk sind neben der Quintadehne die gleichen vier 8' Register zu finden, wie in der Kellner-Disposition. Der größte Unterschied besteht in dem fehlen der 2' Register. Dafür bringt Wender auf jedem Werk ein Quint-Register, welches bei Kellner wiederum fehlt. Da Kellner vermutlich Kontakte nach Arnstadt zu Johann Anton Weise und Ernst Bach pflegte, müsste er diese Orgel gut gekannt haben.

Manual-Umfang: CD-c'''

Pedal-Umfang: CD-c'd'

Oberwerk

Principal 8'
 Quintadehne 8'
 Viola di Gamba 8'
 Grobgedacktes 8'
 Gemshorn 8'
 Offene Quinta 6'
 Oktava 4'
 Mixtur IV 2'
 Cymbel II 1'
 Trompete 8'

Brustwerk

Stillgedacktes 8'
 Principal 4'
 Spitzflöte 4'
 Nachthorn 4'
 Quinta 3'
 Sesquialtera doppelt
 Mixtur II 1'

Pedal

Sub Baß 16'
 Principal 8'
 Posaunen Bass 16'
 Cornet bass 2'

Nun haben wir hier alle wesentlichen Orgeln der Region um Gräfenroda aufgelistet. Die Thielemann-Orgel der Superintendentur Ichttershausen, könnte als Richtlinie der damaligen Erwartungen an den Orgelbau in den ländlichen Regionen gesehen werden. Deutlich erkennbar ist hier, ein verändertes Klangideal der Bässe im Pedal oder vielmehr ein Zeichen für den Wandel des obligaten Pedalspiels.

Adlung schreibt:

§234

Was von den Manualstimmen gesagt ist, das gilt auch im Pedal. Denn das muß im vollen Werk auch stark seyn, daß man es gegen das Manual höre. Doch sieht man mehr auf Gravität... Die Gravität befördern der Contrabaß 32', Subbaß 16', Gedackt 8', Principal 32', und 16', Violon 16', Oktave 8', Diese können alle zugleich gezogen werden, wenn eine Orgel satt Wind hat, und sonderlich etliche Bälge besonders zum Pedal gehören...⁶

Die Erwartungshaltung der *Gravität* begegnet uns an mehreren Stellen bei Adlung. Das Pedal kann als Generalbass *die Noten mitbrummen*. Wie es Adlung so schön auf Seite 173 formuliert. Gleichzeitig ist ein Rückgang des *Schnarrwerkes* zu beobachten. Register wie Cornetbäsgen 2' verschwinden aus Dispositionen. Hinweise auf damalige kritische Dispute zum *Schnarrwerk* finden sich bei Adlung:

§ 104

Es folgen die Schnarrwerke oder Narrwerke, wie sie andere nennen, weil sie sich oft verstimmen, und daher dem Organisten viel Mühe und Verdruß machen (In vielen alten

⁶ Ebenda Seite 171

Orgeln Deutschlands,...und noch in vielen neuen herrlichen Orgeln Frankreichs, sind die Rohrwerke eine ziemlich große Anzahl. Der größte Orgelkenner, und Orgelspieler Deutschlands, und vielleicht Europas, der sel. Kapellmeister Bach, war ein großer Freund davon: der mußte doch wohl wissen, was und wie darauf gespielt werden könne. Ist die Commodity mancher Organisten und mancher Orgelbauer wohl Ursach genug, so schöne Stimmen zu verachten, zu schimpfen, und auszumärzen?)

Eine Orgel, die Kellner 1729 gespielt oder gehört haben müsste, haben wir hier noch nicht genannt. Die Orgel der Thomaskirche zu Leipzig. Im Rückpositiv der Orgel findet sich eine Traversa 4'. Handelte es sich um einen Überbläser in 8' länge?

Disposition Thomaskirche Leipzig⁷

Oberwerk

Principal 16'
 Quintatön 16'
 Principal 8'
 Spielpfeife 8'
 Octave 4'
 Quinta 3'
 Superoctava 2'
 Sesquialtera II
 Mixtur VI-X

Rückpositiv

Principal 8'
 Quintadena 8'
 Liebl. Gedackt 8'
 Traversa 4'
 Spitzflöte 4'
 Klein gedackt 4'
 Violin 2'
 Schallflöt 1'
 Rausch Quinta II
 Mixtur IV
 Krummhorn 16'
 Trommet 8'

Brustwerk

Grobgedackt 8'
 Principal 4'
 Nachthorn 4'
 Nasat 3'
 Gemshorn 2'
 Sesquialtera II
 Zymbel II
 Regal 8'
 Geigenregal 4'

Pedal

Sub Baß 16'
 Posaunen Baß 16'
 Trommeten Baß 8'
 Schallmeyer Baß 4'
 Cornett 2'

Manual-umfang: CDE-c''' (?)

Pedal-Umfang: CDE- (?)

Für Kellner muss die Begegnung mit Bach in Leipzig prägend gewesen sein. Bach an der Orgel zu erleben, dessen Spielweise und Verwendung der Register werden einen Nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben. Möglich, dass selbst die Disposition der Leipziger Orgel Auswirkungen auf die Gräfenrodaer Orgel hatte. Ähnlichkeiten sind die beiden 16' Register und nur einem 4' Register im Hauptwerk und im Rückpositiv drei 4' Register mit Traversflöte bis hin zur 1' Flöte.

Weiter können Ähnlichkeiten zur Wender-Orgel gesehen werden mit der Konzentration der 8' Register auf dem Hauptwerk und den 4' Registern auf dem Brustwerk. Nehmen wir hinzu die Einflüsse der Waltershäuser Trost-Orgel und den Bach-Freundeskreis um Adlung werden wir die wichtigsten Voraussetzungen für die Konzipierung einer Disposition für Gräfenroda haben. Unerforscht sind noch die Einflüsse von

⁷ Christoph Wolff, Markus Zepf, DIE ORGELN J.S.BACH

G.H.Stölzel und der Schlosskirchenorgel in Gotha. Stölzel war vermutlich nicht nur beratend für den Orgelbau in Altenburg zuständig. Er könnte ebenso Einfluss genommen haben auf die Disposition der Orgel für Waltershausen. Zum Beispiel die Kopplung von Bordun und Quintathön 16´ auf dem Hauptwerk wie in Gotha? Die Schlosskirchenorgel hatte auch eine Blockflöte 1´. Kellner verwendete statt dessen eine Spitzflöte 1´ in seiner Disposition.

1733 - 1736

Orgelbau in Gräfenroda

Erbaut von Johann Anton Weise und seinen 2 Gesellen Johann Michael Gutjahr, Orgelbauer aus Seebergen und Johann Conrad Fischer⁸, Orgelbauer aus Erfurt. Dem Superintendenten von Ichttershausen scheint Kellners Dispositionsentwurf etwas suspekt gewesen zu sein. In einem Schreiben vom 10. Januar 1736 fordert er eine Überprüfung durch den Hoforganisten Golde aus Gotha. „...*Es gehet nun mehr ins dritte Jahr, da die Gemeinde zu Gräfenroda an einer neuen Orgel, welche sehr weitläufig angegeben worden, und schon viel Kosten verursacht, gearbeitet ... Nach dem nun der dasige Schulmeister Kellner die Disposition geführt und immer neue Register nach dem anderen mehr, als der Contract ausweist eingesetzt, wodurch die Arbeit zum Schaden der Kirch- und Gemeinde verzögert wird, man auch nicht weiß, ob die Register so darinnen gesetzt worden, alle tüchtig und convenable seyn...*“⁹ Interessant wäre die Antwort gewesen. Leider ist das Gutachten von Golde nicht mehr erhalten.

Contract mit Disposition ist nicht überliefert. Diese wurde rekonstruiert aus dem erhaltenen Pfeifenbestand und verschiedenster Dokumente aus dem Pfarrarchiv. Erst nach der Rekonstruktion im Jahre 2005, wurde eine Disposition im Inventarverzeichnis von 1841 gefunden.

Historischer Pfeifenbestand hat sich erhalten in den fettgedruckten Registern.

Hauptwerk (obere Manual)	Oberwerk (untere Manual, Brustwerk)
Principal 8´ Bordun 16´	Principal 4´ Hohlflöte 8´
Quintathöna 16´	Gedackt 8´ (Metall)
Gemshorn 8´ Violon di Gamba 8´	Gemshorn 4´
Gedackt 8´ (Holz)	Flaute travers 8´ (4´klingend, Metall)
Oktave 4´ Oktave 2´	Waldflaute 2´
Cymbal 3fach	Octave 2´
Mixtur 6fach 2´	Sub octave 1´ Mixtur 3fach 1´
	Vox humana 8´ (ab 1755)
Pedal Principal 16´ (Metall, im Prospekt)	
Subbaß 16´	
Violon-Baß 16´	

Oktaven Baß 8´

Traversenbaß 16´ (8´klingend)

Posaunen Baß 16´

Manuelschiebekoppel, Pedalkoppel, Tremulant, Stern, 2 Sperrventile, (32 Registerzüge), ab 1749 Glockenspiel
Manual-Umfang: C – c´´´ / Pedal-Umfang: C – d´

Allerdings nur jeweils eine Pfeife sind erhalten in den Registern Traversflöte 8´ und Mixtur 6fach. Weiter sind noch einige Holzpfeifen erhalten, die aber nicht genau zugeordnet werden konnten.

1855 wird eine größere Orgelreparatur von Orgelbauer Ratzmann durchgeführt. Unter Anderem werden die ausgespielten Manuale und die Registerschilder ausgewechselt.

Hierbei werden 2 Register leicht umbenannt.

Super Oktav 1´ - zu Spitzflötgen 1´ (nach Bauart benannt)

Traversenbaß 16´ - zu Traversenbaß 8´ (nach Klang)

Es gib zwar Hinweise in den Dokumenten auf Halbzug-Register wie bei Weise-Organen üblich, aber keine Hinweise, welche Register auch im Baß oder Discant spielbar waren. Eine einzelne konische Mixturpfeife ist erhalten geblieben und animierte uns nach den Erfahrungen mit anderen Weise-Dispositionen, eine Sesquialtera als Vorabzug der Mixtur 6fach zu disponieren.

Einflüsse auf die Disposition können, wie schon erwähnt, folgende Orgeln gehabt haben: Trost-Organ zu Waltershausen, Wender-Organ-Arnstadt und möglicherweise auch die Orgeln in Leipzig und Erfurt.

Deutliche Unterschiede: das Fehlen von Quintregistern und Bau des konischen Flötenchores bis zum 1´Register auf dem Oberwerk (Brustwerk)

In der Disposition fällt die konsequente Zuteilung der 16´ und 8´ Register mit nur einem 4´Register für das Hauptwerk und die 4´Register bis 1´Register für das Oberwerk auf.

Dieses suggeriert geradezu für das Oberwerk die Transposition einer Oktave nach unten und im Hauptwerk eine Oktave nach oben (z.B. Choralbearbeitungen mit c.f. Im Tenor).

Damit ergeben sich vielfältige Registrierungsmöglichkeiten für das Orgeltrio. In den Kellner-Trios und auch bei Krebs geht die linke Hand nicht unter das kleine c. Dieses gilt auch für Choraltrios. Noch wichtiger vielleicht die Bach-Organtrios. Zur Registrierungspraxis ist der Aufsatz von John Scott Whiteley¹⁰ sehr interessant zu lesen.

Durch die Oktavierung im Oberwerk ergeben sich in der Kellner-Disposition 3 klangverwandte Registerpaare:

Gemshorn 8´ - Gemshorn 4´

Principal 8´ - Principal 4´

Viol di Gamba 8´ - Flauto traverse 8´ (4´klingend)

Durch Kombinationen dieser Register ergeben sich vielfältige Registrierungsmöglichkeiten in den Manualen für die Orgel-Trios.

8 Hinweise über Fischer im Thüringer Orgeljournal 1999, S. 56

9 Th. Staatsarchiv Gotha, Oberkonsistorium Gerichte Gräfenroda 44

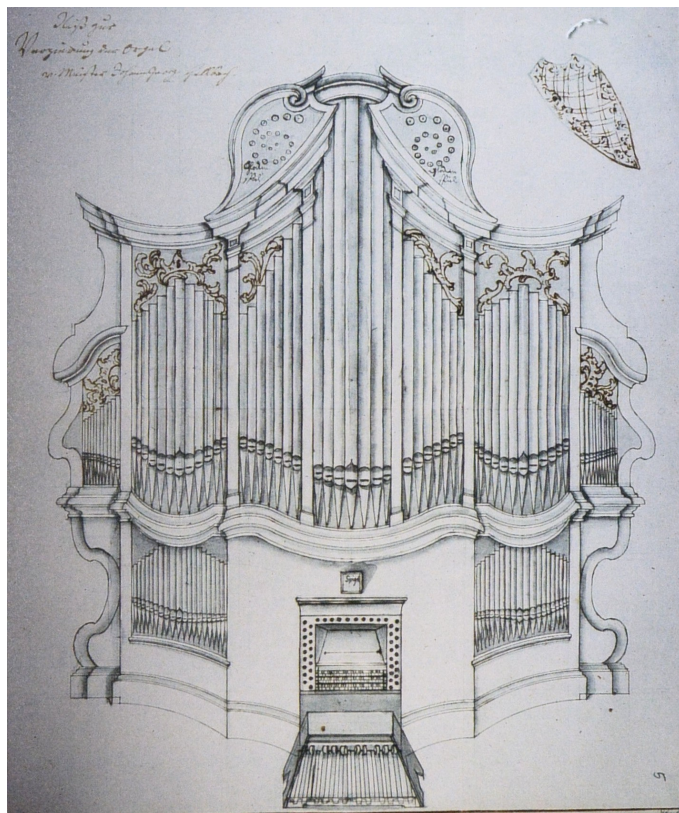
10 Bach-Jahrbuch 2016, John Scott, Historische Belege zur Registrierungspraxis in den Sechs Sonaten BWV 525-530



Ebenso die Halbzüge erweitern im Triospiel die Registriermöglichkeiten für das Pedal. Hier erweist sich gerade der Traversenbaß als wichtige 8' Lage mit dem charakteristischem Anspracheffekt eines Kontrabasses im 16'. Die Kellner-Weise Orgel wird von Johann Christoph Kellner 1787 noch als „...sehr gute Orgel...“ in Kassel gelobt. Die Orgel hatte zusammen mit der umfangreichen Tätigkeit Johann Peter Kellners als Orgelgutachter einen nachweislichen Einfluss auf die Orgelbauten der Region. Hierzu trug sicherlich auch der gute Ruf Kellners als Orgelvirtuose bei. Johann Christoph Kellner schrieb: „...Meines Vater guter Ruf so wohl im Orgelspielen als auch in der Kenntniß des Orgelbaues, machte, das er ofte und vielfältig an ausgewählte Orte zur Probe neuerbauter Orgelwerke gefordert wurde...“

Schmaltz-Orgel, Michaeliskirche zu Ohrdruf

In dieser Hinsicht ist wohl die Schmaltz-Orgel von 1760 in der Michaeliskirche zu Ohrdruf, die bedeutsamste Orgelabnahme Kellners. Also der Orgel von Andreas Bach. Offensichtlich schätzte er die Kellner-Weise-Orgel in Gräfenroda. Seine Orgel ist zwar durch ihre Größe reicher Ausgestattet, weist aber trotzdem deutliche Gemeinsamkeiten zur Kellner-Disposition auf: 2 16' Register auf dem Hauptwerk mit nur einem 4' Register auf dem selben, keine Quint-Register, Brustwerk fast identisch, statt Hohlflöte ein Quintathön 8' und es fehlt das 1' Register, welches auf das 3. Manual gesetzt wurde. Im Pedal ist ebenso der Traversenbaß 16' zu finden.



Orgel-Riß der Schmaltz-Orgel, Michaeliskirche zu Ohrdruf. Dieser Riß wird irrtümlich für die Schmaltz-Orgel in der Trinitatis gehalten. Sie befindet sich heute in der Orgelbauakte der Trinitatiskirche. Dort stand ebenfalls eine Schmaltz-Orgel,

aber nur mit 2 Manualen. In den Orgelbauakte der Michaeliskirche wird der Prospekt beschrieben. Deutlich zu erkennen sind hier 3 Manuale, der Pedal-Mittelturm und vor allem die spiralförmig angeordneten Glocken des Glockenspieles rechts und links neben dem Mittelturm wie von Schmaltz für die Michaeliskirche beschrieben.

Hauptwerk

- Bordun 16'
- Quintathön 16'
- Principal 8'
- Gemshorn 8'
- Oktave 4'
- Octave 2'
- Mixtur 2'
- Sesquialtera 3fach
- Cymbal 1'
- Trompet 8'
- Hautb: d Amore 8'

Brustwerk

- Grobgedackt 8'
- Quintathöna 8'
- Flaut Travers 8'
- Principal 4
- Gemshorn 4
- Nachthorn 4'
- Octave 2'
- Mixtur 1'
- Vox humana 8'
- Regal 8'

Dritte Clavier

- Rohrflöte 8'
- Stillgedackt 8'
- Spitzflöte 4'
- Kleingedackt 4'
- Principal 2'
- Flarsinet 1'
- Cymbal 1'

Pedal

- Principal Baß 16' (Zinn)
- Violon Baß 16'
- Sub Baß 16'
- Traversen Baß 16'
- Octaven Baß 8'
- Flöten Baß 8'
- Octaven Baß 4

- Bisher bekannte Orgelabnahmen durch Kellner:
- 1730 Orgelprobe in Mühlberg, Orgelneubau durch Volckland
 - 1742 Orgelprobe der neuen Orgel in Coburg, erbaut durch Orgelbauer Daun
 - 1746 Orgelprobe in Meuselbach zusammen mit den Orgelbauern Vockland und Finke, Orgel von Paul Nordt aus Nahwinden
 - 1748 Orgelprobe in Geschwenda, Orgelneubau durch Gutjahr
 - 1751 Einsturz der Kirchendecke Geschwenda, Beratung Kellner und Schmaltz vor Ort über Reparatur
 - 1752 Reparatur mit Erneuerung vieler Register in Geschwenda, Orgelbau durch Schmaltz
 - 1754 Probe der neuen Bälge in Angelroda
 - 1757 Orgelprobe Angelroda zusammen mit Gleichmann aus Ilmenau, Orgelbau durch Schmaltz
 - 1760 Orgelprobe der neuen 3-Manualigen Orgel in Ohrdruf, erbaut durch Orgelbauer Schmaltz
- Weitere Mögliche Orgelabnahmen: Hofmann-Orgeln in Crawinkel um 1760 und Geraberg um 1770

Impressum

Kellner-Kurier der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft
 Ausgabe 16, 2020
 Bild Seite 1: Kellner-Weise Orgel, Gräfenroda
 Foto Seite 2: P. Harder
 Bild Seite 8: Th. Staatsarchiv Gotha
 Redaktion: P. Harder, Rotraut Greßler